

und geographische Verteilung werden zunächst die 6 „Giganten“ unter den mit Malereien, Ritzzeichnungen und Plastiken geschmückten Höhlen behandelt: Altamira, Font de Gaume, Les Combarelles, Lascaux, Les Trois-Frères und Niaux, und dann folgen die kleineren, aber nicht minder bedeutsamen Höhlen und Balmen. Es sind auf französischem Gebiete 59, auf spanischem 31 und auf italienischem 2. Alles in allem: ein höchst willkommenes, prachtvolltes Werk, für das wir H. Breuil und F. Windels nicht dankbar genug sein können.

K. H. Jacob-Friesen

Bursch, F. C.: De westerse mens ontdekt zyn wereld. 8^o. 240 Seiten. Mit 100 Abb. im Text und 32 Taf. Leiden 1951. A. W. Lythoffs Verlag.

Unter dem Titel „Der westeuropäische Mensch entdeckt seine Welt“ stellt der Verf. die Ergebnisse der Urgeschichtsforschung in den Blickpunkt der geistigen Entwicklung. Ethnographie und Psychologie geben die Richtlinien hierfür, und nach der Natur der Denkmäler und Funde wird versucht, die Grundlagen für die Geistes- und Religionsgeschichte der Urzeit zu erschließen. Das „immer strebend sich bemühen“ der Menschheit wird von der Altsteinzeit bis zur Wikingerzeit verfolgt und bietet somit eine Gesamtschau unter ganz neuen Gesichtspunkten. Rein äußerlich ist zu bemerken, daß die photographischen Abbildungen sehr gut sind, die zeichnerischen dagegen viel zu wünschen übrig lassen.

K. H. Jacob-Friesen

Eggers, Hans Jürgen: Atlas der Urgeschichte. Band 1. Der römische Import im freien Germanien. Teil A: Text, 8^o, 212 Seiten mit 4 Textkarten. Teil B: Tafeln u. Karten, 8^o, 16 Taf., 64 Karten und 1 große Übersichtskarte. Hamburg 1951. Verlag des Museums für Völkerkunde und Vorgeschichte.

Ein sehr begrüßenswertes Unternehmen eröffnete H. J. Eggers mit seinem Atlas der Urgeschichte, dessen 1. Band er mit dem römischen Import im freien Germanien selbst bearbeitete. Der Grundgedanke dieses neuen Atlas ist es, in einer Reihe in sich abgeschlossener Bearbeitungen einzelne Zeitabschnitte und Formengruppen für einen größeren geographischen Raum darzustellen. Eine derartige großräumige Zusammenfassung, die für einzelne Typen schon zu Anfang dieses Jahrhunderts von der Deutschen anthropologischen Gesellschaft begonnen wurde, baut auf den Vorarbeiten der enger begrenzten Landesforschung auf, gelangt aber naturgemäß zu weiterblickenden neuen Erkenntnissen und Fragestellungen. Den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Ziele erbringt die vorliegende Arbeit. Mit erstaunlichem Fleiß und bewundernswerter Gründlichkeit trug der Verfasser den Fundstoff des keltischen und römischen Imports der späten Latènezeit sowie der älteren und jüngeren Römerzeit vom Donauebiet im Süden bis zum mittleren Norwegen und

Schweden im Norden, vom Rheingebiet im Westen bis zu den baltischen Ländern im Osten zusammen und konnte das aus den verschiedensten Fundarten bestehende Handelsgut, wie Kessel, Situlen, Eimer, Becken, Näpfe, Kannen, Teller, Kasserollen, Kellen und Statuetten aus Bronze, Schalen, Becher, Trinkhörner aus Glas sowie Terra-sigillata-Gefäße und römische Waffen auf die verschiedenen Handelswege im Nah- und Fernverkehr zurückführen. Der Fernhandel beschränkte sich auf nur wenige Ausgangspunkte: Fectio (Vechten) an der Rheinmündung, Vetera (Xanten) an der Lippemündung, Moguntiacum (Mainz) an der Mainmündung, Carnuntum gegenüber der Marchmündung sowie die Dnjestr- und Bugmündung (Olbia). Die Werkstattzentren sind natürlich meist nicht mit diesen Grenzorten, die den Ausgang für den Handel bildeten, identisch, ihre Festlegung soll einer weiteren Arbeit vorbehalten bleiben. Auf Grund literarischer Belege kann der Verfasser die verschiedensten Ursachen des Importes feststellen, nämlich echten Handel (Geld- und Tauschhandel), Kriegsbeute, Tribut, Geschenk und Sold. Alles in allem: Der 1. Band des „Atlas für Urgeschichte“ ist eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Kenntnis und löst den Wunsch aus, daß recht bald möglichst viele Zeitabschnitte eine gleich sorgfältige Darstellung erfahren und sich zu einem Quellenwerk von grundlegender Bedeutung zusammenschließen.

K. H. J a c o b - F r i e s e n

Firbas, Franz: Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen. II. Waldgeschichte der einzelnen Landschaften. gr. 8^o. 256 S. mit 18 Abb. Jena 1952. Verlag Gustav Fischer.

Seinem (in Heft 20 unserer „Nachrichten“ besprochenen) ersten Bande ließ F. jetzt den Schlußband folgen, der die Waldgeschichte der einzelnen Landschaften, vom Alpenvorland im Süden bis zum schleswig-holsteinischen Jungmoränengebiet im Norden, vom Hohen Venn im Westen bis zum Hohen Gesenke im Osten schildert. Niedersachsen wird im Rahmen des nordwestdeutschen Altmoränengebietes behandelt, wobei auf Grund des geologisch-morphologischen Aufbaus die wichtigsten Fragen der Küstenverschiebung, Entwicklung der Moore, Pflanzensoziologie und Klimaänderungen kurz dargestellt werden und schließlich die von Overbeck und Schneider aufgestellte Gliederung der Waldentwicklung seit der letzten Eiszeit anerkannt wird. Danach haben wir mit folgenden Perioden in unserer Waldgeschichte zu rechnen: 1. Waldlose Tundrenzeit, 2. Ältere Birkenzeit, 3. Alleröd-Birken-Kiefernzeit, 4. Jüngere waldarme oder waldlose Zeit, 5. Jüngere Birkenzeit, 6. und 7. Kiefern-Haselzeit, 8. Linden- und ulmenreiche Erlen-Eichenmischwald-Haselzeit, 9. Linden- und ulmenarme Erlen-Eichenmischwald-Haselzeit mit dem ersten Auftreten der Getreidepollen, 10. Erlen-Eichen-Buchenzeit, 11. Buchen-Hainbuchenzeit und 12. Eichen-Birken-Kiefernzeit. Die Verknüpfung